Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 8

Artikel: Für unsere Sowjetheimat! : Touriten als verkappte Spione

Autor: Wiktorow, B.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für unsere Sowjetheimat!

Touristen als verkappte Spione

Von Generalmajor der Justiz B. A. Wiktorow

Armee-Verlagsanstalt

Verteidigungsministerium der UdSSR

Moskau 1963

5. Fortsetzung

Die sowjetische Schrift, die wir nun in Auszügen veröffentlichen, ist für Funktionäre bestimmt. Sie warnt vor der «Spionagetätigkeit» der Westtouristen, die schon darin bestehen kann, dass man Hinterhöfe statt Denkmäler photographiert. So wird das Dokument zum Zeugnis dafür, was der Staatssicherheitsdienst in seinem Lande alles zu verbergen hat und wie gross seine Kontaktangst ist.

Hier noch ein Vorfall: 14 westdeutsche Fachleute für Mischbeton besuchten Moskau, Wolgograd und Kiew. Einigen wurde vor der Abreise aus der Bundesrepublik der Auftrag erteilt, in der UdSSR Informationsmaterial verschiedener Art zu sammeln. Jeder Spion musste Informationen über ein bestimmtes Gebiet einholen: Max Sch. über die neuen Baumaterialien, Wilhelm B. über die Bautechnik, Martin P. über den Strassenbau, Fritz E. über die Löhne der Bauarbeiter.

Die Spione interessierten sich nicht nur für wirtschaftliche, sondern auch für politische Fragen.

Gewisse Zeitungskorrespondenten, Radiokommentatoren und Filmfachleute besuchen die Sowjetunion einzig und allein, um tendenziöses Material zu sammeln. Sie laufen sich die Füsse wund auf der Suche nach gewissen negativen Erscheinungen in unserem Alltag, photographieren oder filmen Begebenheiten, mit denen man irgendwie das Leben des Sowjetvolkes in Verruf bringen und seine Errungenschaften herabwürdigen könnte...

Ein Landesverräter von der Sorte Penkowskis ist eine Seltenheit. Aber allein die Tatsache, dass es überhaupt so weit kommen konnte, zwingt uns, rechtzeitig die Laster aufzudecken, die einen günstigen Nährboden für die schwersten Verbrechen gegen die Heimat schaffen könnten. Der Sowjetmensch muss sich immer und überall ehrenhaft benehmen und das Ehrenbanner des Bürgers der UdSSR hochhalten. Dann werden die Provokationen und Fallen der imperialistischen Nachrichtendienste erfolglos sein. Es kann einem einmal ein Lapsus oder ein Fehler unterlaufen, aber dann darf man das niemals verschweigen. Keine falsche Scham und keine Angst vor der Verantwortung dürfen den Sowjetmenschen davor abhalten, Hilfe bei offiziellen Stellen oder bei Kameraden zu suchen. Einen begangenen Fehler kann man immer gutmachen, aber man muss darüber alles sofort und ehrlich berichten...

In den letzten Jahren spielte im Arsenal der Hetzmittel der imperialistischen Nachrichtendienste mehr und mehr die ideologische Wühlarbeit gegen die Sowjetunion eine wichtige Rolle. Sie fand ihren Ausdruck in der verstärkten antisowjetischen Propaganda in Radiosendungen, in der Presse und durch die Agenten. Diese Wühlarbeit will die scheinbaren Vorteile des Lebens in den kapitalistischen Ländern gegenüber dem Leben in der UdSSR zeigen, unter unseren Menschen die bourgeoise Ideologie verbreiten, das Bewusstsein der wankelmütigen Menschen vergiften und einige von ihnen zum Verrat an der Heimat anstiften. Um dieses Ziel zu erreichen, greifen die ausländischen Nachrichtendienste zu den schamlosesten Lügen über die sowjetische Wirklichkeit und verbreiten die unmöglichsten provokatorischen Gerüchte.

Die imperialistischen Ideologen versuchen ihr möglichstes, um auf verschiedenen Wegen und durch beliebige Kanäle ihre angefaulten Ideechen unter den Werktätigen unseres Landes und der Länder des sozialistischen Lagers zu verbreiten. Diesen imperialistischen Ideologen kommen wiederum gewisse «Touristen» zu Hilfe, die ihre Seele dem gelben Teufel verkauft haben. Anstatt ihre Koffer mit den notwendigen Reisesachen zu packen, stopfen sie sie voll mit Flugblättern und Broschüren, die von antikommunistischem Gift durchtränkt sind, oder bringen die dekadente bourgeoise Musik mit und sind jederzeit bereit, im «engen Freundeskreis» irgendwelche Phantastereien oder einen schmutzigen antisowjetischen Witz zu erzählen.

Genosse N. S. Chruschtschew sagte auf dem 21. Parteitag der KPdSU: «Leider unterschätzen noch gewisse Verantwortliche den Schaden des bourgeoisen Einflusses auf die Sowjetjugend. Sie glauben, die bourgeoise Welt sei von uns weit entfernt und unsere Jugend sei ausser ihrer Reichweite. Aber das ist ein Irrtum.»

Unsere Partei ruft den Sowjetmenschen immer wieder in Erinnerung, dass die Feinde der Sowjetunion einen grossen, gut funktionierenden und gut geschulten Propagandaapparat aufgebaut haben. Man irrt sich, wenn man annimmt, die Propagandamaschinerie der Imperialisten arbeite im Leerlauf. Sie wirkt nicht nur meinungsbildend innerhalb des imperialistischen Lagers, sondern dringt auch auf verschiedenen Wegen in unser Land und in andere Länder des sozialistischen Lagers ein. Deshalb kann jedes Nachlassen im Kampf gegen die bourgeoise Ideologie, die der Aktivierung der Ueberbleibsel des Kapitalismus dient, derartige Bedingungen schaffen, unter denen es den eingeschleusten Geheimagenten leichter gemacht wird, die wankelmütigen Seelen einzufangen.

Darüber wurde wiederum auf dem Plenum des ZK der KPdSU, das der ideologischen Arbeit gewidmet war, gesprochen. In den Beschlüssen des Plenums des ZK der KPdSU zum Bericht des Sekretärs des ZK der KPdSU, Genosse L. F. Iljetschew, «Ueber die zu bewältigenden Aufgaben in der ideologischen Arbeit der Partei», vom 21. Juni 1963, heisst es: «Das Plenum richtet die besondere Aufmerksamkeit der Partei-, Staats- und Gesellschaftsorganisationen auf die Notwendigkeit, unbedingt die politische Wachsamkeit zu erhöhen, um gegen die ideologische Wühlarbeit des Imperialismus und seine Versuche, die sowjetische Jugend geistig und moralisch zu entwaffnen, gewappnet zu sein.»

Je aktiver die Sowjetmenschen gegen die Einflüsse der bourgeoisen Ideologie und die Wolfsmoral der kapitalistischen Welt kämpfen werden, desto schärfer wird ihre politische Sicht, ihr Erkennen des verkappten Feindes, und desto dichter werden bei uns alle Ritzen geschlossen, durch welche die feindlichen Agenturen schlüpfen könnten. Das Programm der KPdSU ruft die Organe der bewaffneten Streitkräfte des Staatssicherheitsdienstes und alle Völkerschaften der UdSSR auf, in der Wachsamkeit gegenüber den aggressiven Umtrieben der Feinde des Friedens nicht nachzulassen, immer die friedliche Arbeit zu beschützen und stets bereit zu sein, mit der Waffe die Heimat zu verteidigen.

Der Aufruf der Partei zu erhöhter Wachsamkeit hat für die sowjetischen Soldaten eine besondere Bedeutung. Das ist verständlich, weil ihnen einer der wichtigsten Sektoren des kommunistischen Aufbaus anvertraut ist: der Schutz der friedlichen Arbeit unseres Volkes. Ihnen steht eine schreckliche Waffe zur Verfügung, die jeden Angreifer, der sich erkühnen sollte, uns anzugreifen, vernichten könnte. All das interessiert unsere Feinde ausserordentlich, und all das muss vor ihnen hinter sieben Siegeln verschlossen bleiben. Die Wahrung des Staats- und Militärgeheimnisses ist bei den sowjetischen bewaffneten Streitkräften gesetzlich verankert. Der Diensteid und das Dienstreglement verlangen von jedem Soldaten, stets wachsam

zu sein und die Militär- und Staatsgeheimnisse unbedingt zu wahren. Der Soldat muss einen Spion und Diversanten erkennen können und den Landesverrätern gegenüber schonungslos sein. Nichts, nicht einmal die Drohung mit dem Tode, darf dem Soldaten eines sozialistischen Landes erlauben, dem Feind irgendein Militärgeheimnis zu verraten. Manche Soldaten glauben, dass die Militärgeheimnisse nur in den Tresors der Stäbe oder in den Militärkanzleien gehütet werden. Das stimmt nicht, denn jeder Soldat verfügt über irgendein Militärgeheimnis. Bekanntlich werden Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere gemäss ihrem Dienst in dieses oder jenes Militärgeheimnis eingeweiht. Sie kennen zum Beispiel die Nummern und die Namen ihrer Einheiten und deren Einteilungen, deren zahlenmässige Stärke und Bewaffnung, die Dislozierungen und den Grad der militärischen Kampfstärke. Diese Angaben sind Militär- und Staatsgeheimnisse und interessieren unsere Feinde; sie möchten diese mit allen Mitteln erhalten. Die Imperialisten konzentrieren ihre Nachrichtentätigkeit auf die Erlangung folgender Informationen: die Standorte der Produktionswerke und Lager von Raketen- und Atomwaffen, von Abschussrampen für die Raketengeschosse, die Lage der verschiedenen Luftstützpunkte, die Dislozierungen unserer kleineren militärischen Einheiten und deren Bewaffnung. Das darf man nie vergessen. Die ständige Wachsamkeit des Soldaten ist untrennbar mit der ständigen Vervollkommnung seiner militärischen Tüchtigkeit verbunden. Nicht umsonst sagt man im Militär: Wachsamkeit ist Wehrbereitschaft. Wachsam sein heisst nicht nur gefasst sein auf die Umtriebe unserer Feinde, unsere Geheimnisse wie den eigenen Augapfel hüten, sondern es heisst auch, sofort bereit zu sein, jegliche Provokation der Feinde des Friedens und des Sozialismus zu unterbinden, wie das zum Beispiel unsere Raketenmänner beim Abschuss des Flugzeuges des amerikanischen Spions Powers getan haben. Jeder Soldat muss deshalb ständig dazulernen, wie er mit den ihm anvertrauten Waffen und technischen Vorrichtungen umzugehen hat und wie er diese in guter Ordnung und ständiger Bereitschaft hält. Er muss eiserne Disziplin und Ordnung wahren, immer und in allem muss er streng nach dem Reglement handeln sowie genau und sofort die Befehle und Anordnungen der Kommandanten und Vorgesetzten ausführen.

Leider sind in der Ausbildung der Soldaten die Fälle noch nicht ausgemerzt, in denen in Folge schlechter Kenntnis der neuen Technik und Waffen diese schlecht gelagert werden. Wegen dieser technischen Unkenntnisse passieren grosse Unfälle, Pannen und Katastrophen. Manchmal werden bei den Feldübungen und taktischen Uebungen die feindlichen Einheiten als schwächer angenommen. Es werden Bedingungen und Schwächungen zugelassen, durch die eine Situation geschaffen wird, die überhaupt keine Anstrengung vom einzelnen Mann mehr verlangt. Manchmal wird eine rasche Erledigung des Feindes angenommen, was zu einem ständigen Vorwärtsmarschieren ohne jegliche Manöverübungen ausartet. Daraus erwächst bei manchen eine falsche Vorstellung vom modernen Kampfcharakter, bei manchen zeigt sich sogar Selbstzufriedenheit und eine unverantwortliche Sorglosigkeit: gegen uns ist kein Kraut gewachsen, der Sieg wird von selber, ohne jede Anstrengung kommen. Das führt zum Nachlassen in der Wachsamkeit und zur Verminderung der Kampfbereitschaft. Bekanntlich kann ungeschicktes oder langsames Manipulieren der Soldaten an den Radiosuchgeräten, an den Fliegerabwehrgeschützen oder an den einsatzbereiten Flugzeugen die Ausführung eines Befehls vereiteln. Nehmen wir einmal den Fall an, dass gemäss einer entstandenen Situation unser Jäger sofort aufsteigen muss, um ein feindliches Flugzeug herunterzuholen, und der Funker die Uebermittlung der entsprechenden Meldung an den Kommandoposten um eine Minute verzögert. Diese Verspätung wird es dem feindlichen Flugzeug gestatten, noch 25 bis 35 km ungestraft über unserem Territorium zu fliegen. Das wird wiederum Schwierigkeiten für die Fliegerabwehrgeschütze und -einheiten verursachen.

Die Sowjetsoldaten dürfen folgendes nicht vergessen: Im grossen vaterländischen Krieg (der Zweite Weltkrieg) wirkten Mildungen wie «zu gewissen Militärobjekten oder Industriezentren konnten nur vereinzelte feindliche Flugzeuge vordringen, das Gros wurde vernichtet oder vertrieben» verhältnismässig beruhigend. Heute ist das ganz anders. Das Vordringen auch nur eines einzigen Flugzeuges über unserem Territorium bildet schon eine ernsthafte Gefahr. Heute kann ein einzelnes Düsenflugzeug Atom- oder Wasserstoffbomben abwerfen, die eine ganze Stadt oder ein Industriezentrum vernichten und riesigen Schaden anrichten können.

Die Möglichkeit eines Ueberraschungsangriffes des Aggressors mit einem massierten Einsatz von Atomwaffen verlangt eine stetige Erhöhung der Wachsamkeit und eine sofortige Kampfbereitschaft unserer bewaffneten Streitkräfte. In der heutigen Zeit darf die Truppe nach dem Mobilmachungsalarm nicht erst in Tagen oder in Stunden in den kampfbereiten Stellungen sein, sondern es geht um Minuten, in denen die Truppe einsatzbereit sein muss. Nur eine solche ausserordentlich hohe Kampfbereitschaft kann der Aufgabe der Vereitelung eines Ueberraschungsangriffes des Gegners gerecht werden.

Das alles verpflichtet die Angehörigen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine und vor allem die Angehörigen der Raketen- und Fliegerabwehreinheiten, besonders wachsam ihren Dienst zu erfüllen, sich als die Krieger in der ersten Kampfreihe zu betrachten und stets in voller Einsatzbereitschaft zu sein, um unseren Luftraum für alle Feinde unerreichbar zu machen.

Eine besonders grosse Verantwortung kommt in den heutigen Zeiten dem Beobachtungs- und Nachrichtenübermittlungssystem zu. Ihre Posten müssen rasch und auf grosse Distanz die feindlichen Raketen, Flugzeuge und Schiffe feststellen und die nötigen Meldungen weiterleiten. Die gewissenhafte Ausführung dieser Aufgaben hängt von den persönlichen Fachkenntnissen der Mannschaft und von der bewussten Pflichterfüllung eines jeden Soldaten ab.

Die Soldaten müssen wissen, dass der amerikanische Nachrichtendienst zur intensiveren Informationsbeschaffung aus der UdSSR immer mehr radiotechnische Mittel und elektronische Apparate einsetzt. Es wurde ein grosses Netz von starken Radiostationen erstellt, mit denen man radiotelegraphische Mitteilungen und radiotelephonische Gespräche innerhalb der UdSSR abfangen kann. Auf diesem Wege übermittelte geheime Mitteilungen werden zur Beute des ausländischen Nachrichtendienstes. Auf den Territorien verschiedener kapitalistischer Länder unterhalten die Nachrichtendienste der USA und Englands Ultrakurzwellensender, die mit elektronischen Apparaturen ausgestattet sind. Diese Einrichtungen erlauben ihnen, die Existenz der ausgestrahlten Radiowellen während der Prüfung oder während der Benützung dieser oder jener Vorrichtungen festzustellen. Mit Hilfe solcher Apparaturen versuchen die Nachrichtendienste, Angaben über sowjetische Flugplätze, Panzerübungsplätze, Schiessplätze, Werke und Betriebe zu erfahren, die Radiosendeanlagen haben oder ihre Produktion mit Radiowellen prüfen.

Der ausländische Nachrichtendienst widmet den Telephon- und Radiogesprächen grosse Aufmerksamkeit. Nach Angaben der amerikanischen Zeitschrift «News Week» überwachen die amerikanischen Unterseeboote die sowjetischen Radioverbindungen. Das alles zwingt unsere Soldaten, bei Telephon- und Radiogesprächen besonders wachsam zu sein.

(Fortsetzung folgt)